Sonderdruck aus

Indoarisch, Iranisch und die Indogermanistik

Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft
vom 2. bis 5. Oktober 1997 in Erlangen

Herausgegeben von
Bernhard Forssman und Robert Plath

ṛ → r̥

Aditi als Uṣas? IV 39,3 (Dadhikrā)

REICHERT VERLAG WIESBADEN 2000

Toshifumi Gotō

Vasiṣṭha und Varuṇa in RV VII 88 —Priesteramt des Vasiṣṭha und Suche nach seinem indoiranischen Hintergrund—

Dem Andenken meines verehrten Lehrers Karl Hoffmann

Zusammenfassung: **1.1.**—**1.7.** Text—Übersetzung—Interpretation von RV VII 88 (**1.1.1.** *mīḍhúṣ-*, **1.1.2.** Priester und aufgehende Sonne, **1.1.3.** Varuṇa und die Sonne, **1.2.1.** Feuerkonsekration, **1.2.2.** Nachtsonne, **1.3.** Schiffsfahrt, Schaukel, **1.4.1.** "Meisterbrief", **1.4.2.** Priesteramt des Vasiṣṭha). **2.** Morgenritual (**2.1.** Verbot des nächtlichen Ritus bei den Mazdayasniern, **2.2.** Morgenlieder und Dichterfamilien des RV). **3.** Āditya-Götter und Familienbücher (**3.1.** Ādityas und Priesterschaft, **3.2.** Etymologie von *Anāhitā-*).

0. Das Ziel des Beitrags ist, anhand von Ṛgveda VII 88 festzustellen, welche Aufgaben Vasiṣṭha(s) als Dichter und Priester hatte(n), und nach deren Hintergrund und Weiterentwicklung zu fragen. Zunächst soll das Sūkta philologisch eingehend ausgelegt werden. Wir haben es hier mit einer sehr originalen Dichtung zu tun im Gegensatz z.B. zu V 85, dem bekannten Lied eines traditionellen Stils an Varuṇa aus der Familie Atri. Visionen des Dichters Vasiṣṭha werden erzählt, von seiner persönlichen Beziehung zum Gott Varuṇa ist die Rede.

1.1 Die Strophe 1 ist ein Selbstgespräch des Dichters, was auch sonst oft in der Anfangsstrophe eines Liedes im Ṛgveda zu beobachten ist:

> *prá śundhyúvaṃ váruṇāya pr$_{á}$é$_{i}$ṣṭhām* ¦ *matíṃ vasiṣṭha mīḍhúṣe bharasva* |
> *yá īm arvā́ñcaṃ kárate yájatraṃ* ¦ *sahásrāmaghaṃ vŕ̥ṣaṇam br̥hántam* ‖ 1 ‖
> Trage, Vasiṣṭha, dem (richtig) Lohn zahlenden Varuṇa den schmucken[1)] (ihm) liebsten Gedanken vor,
> der ihn, den verehrungswürdigen, mit Tausenden von Fähigkeiten versehenen hohen Bullen herwärts gerichtet machen soll!

1.1.1 Dem Wort *mīḍhúṣ-* wurde in der herkömmlichen Interpretation anscheinend keine große Bedeutung beigemessen.[2)] Es scheint sich aber in der damaligen Weltanschauung um ein strenges Verhältnis von Give-and-Take zwischen einem Menschen (Priester) und einem Gott zu handeln; dem Begriff sollte bei der Interpretation des Ṛgveda mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden.[3)]

[1)] *śundhyú-*, °*yū́-* 'sich rein machend', oft vom Vogel, vgl. THIEME KZ 79 (1965) = Kl.Schr. 219ff. (seine Übersetzung z.St.: "als einen Gansvogel").

[2)] GELDNER "belohnend"; LÜDERS "lohnspendend"; GRASSMANN Übers., HILLEBRANDT, THIEME "gnädig", RENOU "le généreux".

[3)] *mīḍhúṣe*: 'richtig den Lohn bezahlend, Gegenleistung leistend'. Zur Etymologie der uridg. Bildung *mīḍhá-* (< **mis-d^{h}h$_1$-ó-*) 'Lohn, Gegenleistung' (*'Satzung/Schaffung der Labung, Restaurierungsleistung'?) vgl. MAYRHOFER EWAia. s.v.; dazu noch EICHNER Gs.Kronasser (1982) 27 n.60: nach ihm allerdings zu *(*h$_2$*)*mei̯* 'tauschen'. In Anbetracht der Betonung des Fem. *mīḍhuṣī́-* (vgl. ap. **Mišduši*) gegenüber *jagmúṣī-*, *vidúṣī-* aus *-vā́ṁs*-Stamm (Perf.Part.) scheint ursprünglich ein *-úṣ*-Stamm wie *jayúṣ-*, *vanúṣ-* vorgelegen zu haben; starke Formen mit *-vā́ṁs-* wohl erst sekundär nach der Proportion *mīḍhúṣ-ṭama-*, *mīḍhúṣ-mant-* :: x = (*a-*)*vidúṣ-ṭara-*, *á-dāśuṣ-ṭara-* :: *vidvā́ṁs-*, *dāśvā́ṁs-*.

1.1.2 Entscheidend für die gesamte Interpretation des Liedes ist aber die Frage, w e r w e n hierher holen soll. Die Auffassungen sind geteilt: 1) Varuṇa soll die Sonne herbringen (Sāyaṇa, GELDNER, LUDWIG, wohl GRASSMANN Übers., HILLEBRANDT ["oder Mond"]); 2) Vasiṣṭha :: den Varuṇa (LANMAN); 3) Varuṇa :: seinen Wagen (LÜDERS, vgl. GELDNER Komm.); 4) der Gedanke des Vasiṣṭha (*matí-*) :: den Varuṇa (OLDENBERG Noten z.St. als Alternative, RENOU, THIEME). In der letzten Interpretation stellt *yá īm* ein Problem, da der Sandhi auf maskulines *yáḥ* hindeutet.[4] THIEME KZ 79 (1965) 219f. = Kl.Schr. 222f. nimmt eine "altertümliche Sandhiform für *yā́ + īm*" an, es läge also ein alter Fehler der Diaskeuasten statt **yém* vor. Es läßt sich jedoch kein weiteres Beispiel dieser Art nennen.[5]

Auch inhaltlich ist die erste Auffassung vorzuziehen, wie wir gleich sehen werden.[6]

---

[4] Aus der Bemerkung von OLDENBERG Noten z.St. "Geht ev. *yáḥ* auf den angeredeten Vasiṣṭha...? Oder auf *matí*, dem sich, da *yā́* wegen des Hiatus zu vermeiden war, Vorstellung etwa von *stóma* untergeschoben haben mag?" geht hervor, daß er kein Beispiel zu nennen wußte für den Sandhi *yá īm* aus *yā́ + īm*, sondern *yá īm* stets aus *yáḥ* (bzw. *yé*) + *īm*; RENOU EVP VII (1960) 25 schreibt "l'anomalie *matím* / *yáḥ* est peu gênante".

[5] THIEME beruft sich praktisch auf zwei Beispiele. Im Falle von *ābhogáya iṣṭáye* I 113,5, was er gegen Pp *ābhogáye iṣṭáye* unter Verweis auf AiG I 314 als *ābhogáyā* interpretiert ("Acc.plur., zu konstruieren mit *iṣṭáye*", "zur Erlangung von Speisen"), scheint eher eine künstliche Nachbildung nach Inf. bzw. Dat. auf °*áye* vorzuliegen als ein auffälliger *-áya*-Stamm (vgl. AiG II-2 213): *jihmaśiyè cáritave maghónīy* ¦ *ābhogáya iṣṭáye rāyá u tvam* | *dabhrám páśyadbhya urviyā́ vicákṣa* ¦ *uṣā́ ajīgar bhúvanāni víśvā* 'Einen schräg Daliegenden zum Gehen (zur Tätigkeit), [einen] zum Genuß, [einen] zur Suche, und einen anderen zum Reichtum, — [so] gering Sehende zum weithin klar Schauen — erweckte die vermögende Uṣas alle Wesen'. Bei dieser Annahme ist *ābhogáyam* I 110,2 (ebenfalls aus der Familie Kutsa) aus einer Uminterpretation (*-am* zu *ābhogáy-e*) zu erklären: *ābhogáyam prá yád ichánta áitana* 'als ihr den Genuß (Unterhalt) suchend weiter zoget'. —— Im anderen Fall (*sá ŕ̥dhak* IV 18,4) handelt es sich bloß um die "Orthographie" des RV (und Verwandter), in der die Kombination *-ă + r̥̆-* grundsätzlich als *-ar-* überliefert wird, gleichgültig, ob es als *a r̥*, *ā r̥*, oder *ăr* zu lesen ist (*-ar-* in den anderen Texten entsprechend): —— 1) *a r̥* z.B. I 144,5c *ā́ sá r̥ṇvati* ¦, I 167,3b *uparā ná r̥ṣṭíḥ* |, I 169,3a *indara r̥ṣṭír asmé* ¦, IV 36,6a *sá ŕ̥ṣir*, IV 50,5a *sá ŕ̥kvatā*; ferner über unmarkierte Pādagrenze (°*ar*°) I 15,12a-b, I 68,4a-b, I 116,23a-b usw., (°*ár*°) I 117,18c-d usw., (°*aŕ*° III 14,2a-b usw.; über Yati im Triṣṭubh-Pāda I 170,5d, II 11,12b, X 130,6a). —— 2) *ā r̥* z.B. *ma r̥tānām* in Kadenz (I 165,13d, IV 23,4c), III 54,17c *sákha r̥bhúbhiḥ*, V 44,8ab *ketúna r̥sisvarám̐* für °*ā* ¦ *r̥*° (die gesamten Fälle für die Erscheinung von *-ā + r̥-* über Pāda-Grenze in allen Betonungskombinationen sind bei LUBOTSKY IIJ 36, 1993, 200f. zusammengestellt), VIII 96,9d *vapa r̥jīṣin* ‖. (Auslautendes *-ā́* vor der unmarkierten Pāda-Grenze bzw. dem Yati wird vor unbetontem *r̥* mit Anunāsika versehen [*-ā́m̐*] überliefert mit zwei Ausnahmen, s. LUBOTSKY aaO 200f., 203ff., vgl. auch OLDENBERG Proleg. 445ff., 470ff.) —— 3) *ar* (*ār* auch nicht auszuschließen) z.B. I 15,1a.2a.3b.4c, I 23,24d, I 105,4c, I 110,1d *tr̥pṇuta r̥bhavaḥ* ‖, I 111,2a, I 162,19b, II 12,9a *ná r̥té*, II 23,15c, II 24,13c, II 28,5d °*saḥ purá r̥tóḥ* ‖, 9a *pára r̥ṇā́* für *párăr̥ṇā́*, II 37,1d.2d.3d °*daḥ píba r̥túbhiḥ* ‖, IV 33,9d, 11b *ná r̥té*, V 46,1d *puraetá r̥jú neṣati* ‖ (< *puraetā́*), V 52,14a *ácha r̥ṣe*, V 66,1c, VI 28,8c, VIII 8,6a *purá ŕ̥ṣayo*, VIII 44,8c, VIII 47,17b *yátha r̥ṇám*, VIII 70,14a, VIII 100,6d °*ya ŕ̥ṣibandhave* ‖, IX 66,3c, IX 68,7b, X 13,4c *akr̥ṇvata ŕ̥ṣim* ¦, X 23,7b °*dásya ca ŕ̥seḥ* |, X 68,4; ferner *saptarṣí-* X 82,2, X 109,4, *śrutárṣim* X 47,3. Wenn nicht überzählig, weiterhin: I 51,5d, III 43,5c *ma ŕ̥ṣim*, III 47,3a, IV 33,1a.10d, IV 34,2b, IV 35,4b, IV 42,8b, V 46,4c, V 62,1a *r̥téna r̥tám*, VII 101,6c *ma r̥tám*, X 18,5b *yátha r̥táva*, X 106,5b, X 107,6a *evá ŕ̥ṣim*.



[6] Die Sonne (*sū́rya-*) als *br̥hánt-* 'hoch' (d.h. ganz oben befindlich): IX 75,1, X 27,21; V 27,6 (von *kṣatrám* wie die Sonne); als *nákṣatram* VII 86,1, X 88,13 (s. Anm.16); vom Sonnenlicht (*suvàr-*) IV 3,8 (*sū́ré br̥haté*), X 65,1 = X 66,4 (*suvàr br̥hát*); YH 36,6de *barəzištəm barəzimanąm auuat̰* ¦ *yāt̰ huuarə auuācī* 'seit jenes Höchste unter den Höhen die Sonne ("das Sonnenlicht") genannt wurde' (vgl. Anm.12). Vgl. KELLENS—PIRART Les textes vieil-avestiques III (1991) 139. —— Als *vŕ̥ṣaṇ-* vgl. X 114,3c (von

LÜDERS Varuṇa I (1951) 316 schreibt: "Vergeblich aber frage ich mich, wie denn Vasiṣṭha dazu kommen sollte, den Varuṇa zu bitten, ihm die Sonne herzuschaffen", "Wie sollte man überhaupt auf den Gedanken gekommen sein, von einer Entsendung der Sonne zu einem Sterblichen zu fabeln, da die Sonne doch ihre unabänderliche Bahn am Himmel dahinzieht?". In Wirklichkeit ist jedoch gerade das Gegenteil das Richtige. Darum geht es hier.

Die magische Handlung, die der Priester für das Aufgehen der Sonne ausübt, geht z.B. aus I 113,17 (Kutsa, an die Uṣas) hervor: *syū́manā vācā́ úd iyarti váhni ¦ stávāno rebhá uṣáso vibhātī́ḥ | adyā́ tád ucha gṛṇaté maghon.y ¦ asmé ā́yur ní didīhi prajā́vat* 'Mit dem Riemen der Rede treibt als Zieher (oder: Fahrer) der Sänger (eventuell: = Agni) die weithin strahlenden Morgenröten aus, indem er lobpreist. Heute also leuchte dem (mit Lied) willkommen Heißenden, o Vermögende! Für uns strahle mit Nachkommenschaft versehenes Leben hernieder!'[7] Das ganze Sūkta X 88 an Sūrya und Vaiśvānara handelt von diesem Thema, z.B. Str. 6: *mūrdhā́ bhuvó bhavati náktam agnís ¦ tátaḥ sū́ryo jāyate prātár udyán | māyā́m ū tú yajñíyānām etā́m ¦ ápo yát tū́rṇiś cárati prajānán* 'Agni wird während der (ganzen) Nacht der Gipfel/Scheitel der Welt (des Wesens). Daraus wird die Sonne geboren, wenn sie am Morgen aufgeht. Diese Meßkunst (Zauberkraft) der Opferwürdigen (Opferfähigen) aber [übt er, Agni, aus], wenn er als Vollbringender[8] das Werk ausübt, des Weges kundig'; Str. 8 *sūktavākám prathamám ā́d íd agním ¦ ā́d íd dhavír ajanayanta devā́ḥ | sá eṣāṃ yajñó abhavat tanūpā́s ¦ táṃ dyaúr veda tám pṛthivī́ tám ā́paḥ* 'Den Liedvortrag als erstes, dann erst das Feuer, dann erst den Opferguß erzeugten die Götter. Das (diese drei) wurde (wurden)[9] zu ihrem den Leib schützenden Opfer. Das kennt der Himmel, das die Erde, das [kennen] die Wasser'.

Auch die Vasiṣṭhas standen offensichtlich in diesem Dienst, der bewirkt, daß die Sonne aufgeht: VII 80,1 (an die Uṣas) *práti stómebhir uṣásaṃ vásiṣṭhā ¦ gīrbhír víprāsaḥ prathamā́ abudhran | vivartáyantī́ṃ rájasī sámante ¦ āviṣkṛṇvatī́m bhúvanāni víśvā* 'Gegenüber der Morgenröte sind die Vasiṣṭhas [gerade] erwacht mit Lobpreisungen, mit Willkommenssprüchen, geisteserregt, als die ersten (früher als die anderen), [der Morgenröte gegenüber], die das aneinander grenzende Dunkel [und Licht] umdreht, alle Wesen offenbar macht'; VII 73,1 (an die Aśvins) *átāriṣma támasas pārám asyá ¦ práti stómaṃ devayánto dádhānāḥ* 'Hinübergelangt sind wir ans andere Ufer dieser Finsternis, indem wir uns, götterbedienend, den Lobgesang anlegten'; ib. 3 *áhema yajñám path$_a$ā́m urāṇā́ ¦ imā́ṃ suvṛktíṃ vṛṣaṇā juṣethām | śruṣṭīvéva préṣito vām abodhi ¦ práti*

Sonne und Agni), ferner oft von Agni, VII 55,7 *sahásraśṛṅgo vṛṣabháḥ* wohl vom Mond. Vgl. auch Morgensonne als *ukṣáṇ-, uxšan-* 'Jungstier' RV IX 83,3, VII 79,1, VI 45,5, Y 46,3 *uxšānō asnąm*, Y 50,10 *asnąm uxšā*, s. OETTINGER Kratylos 38 (1993) 44f.

[7] Ein weiteres Beispiel u.v.a. ebenfalls aus der Sammlung von Kutsa: I 115,2 (an Sūrya) *sū́ryo devī́m uṣásaṃ rócamānām ¦ máryo ná yóṣām abh.y èti paścā́t | yátrā náro devayánto yugā́ni ¦ vitanvaté práti bhadrā́ya bhadrám* 'Sūrya geht auf die leuchtende Göttin Uṣas hinterher wie der Jüngling [auf] eine Maid, während die götterbedienenden Männer die Joche auflegen, zum glückbringenden [Sūrya] hin für das Glück' (oder d mit GE 'je ein glückbringendes [Joch] zu glücklichem [Tun/Sūrya]'); mit *náro devayánto* sind wohl die Priester gemeint, vgl. X 101,4 (WINDISCH Fg. Böhtlingk 118).

[8] *tū́rṇi-* 'vollbringend' aus der Wz. *tar^i/ tṝ* 'hindurchkommen', anders GR 'rasch', GE 'pünktlich'.

[9] Hier haben sich *sá* und *abhavat* nach dem Prädikat *yajñó* gerichtet; gemeint ist: Sūkta, Agni und Havis wurden zum Yajña. Zu dieser Erscheinung vgl. GOTŌ Gs. Schindler (im Druck) § 2.

stómair járamāṇo vásiṣṭhaḥ 'Hingetrieben haben wir das Opfer, unter den Wegen (den richtigen Weg) auswählend. Genießet diese Lobpreisung, o Bullen! Wie ein abgesandter Gehorsamer ist Vasiṣṭha euch entgegen erwacht, mit Lobgesängen willkommen heißend'.

1.1.3 Vasiṣṭha wendet sich an Varuṇa, weil es dieser Gott ist, der für die Sonne den Weg schuf und als Überwacher der kosmischen Regel (*ṛtá-*) die zu befahrende Bahn bestimmte.[10)]

1.2 *ádhā n$_{ú}$v àsya saṃdŕ̥śaṃ jaganvā́n* ¦ *agnér ánīkaṃ váruṇasya maṃsi* |
s$_{ú}$vàr yád áśmann adhipā́ u ándho ¦ *'$_{a}$bhí mā vápur dr̥śáye ninīyāt* ‖ 2 ‖
Nun halte ich aber, der ich zu seinem Gesamtanblick gekommen bin,
das Antlitz des Agni [für das] des Varuṇa.
Wenn das Sonnenlicht im Felsen [ist], ist nun die Finsternis der Oberaufseher.
Zur Wundergestalt möge er mich [unbedingt] hinzuführen, um [sie] zu sehen.

1.2.1 Die ersten zwei Verszeilen lassen sich aus der "Feuerkonsekration und Transsubstantiation"[11)] deuten. Diese religiöse Vorstellung wird durch Heranziehung einer altavestischen Stelle, die NARTEN YH 156 klarstellte, noch deutlicher: YH 36,3 *ātarš vōi mazdā̊ ahurahiiā ahī* ¦ *mainiiuš vōi ahiiā spə̄ništō ahī* ¦ *hiiat̰ vā tōi nāmanąm vāzištəm* ¦ *ātarə mazdā̊ ahurahiiā* ¦ *tā ϑβā pairijasāmaidē* 'Du fürwahr bist das Feuer der Weisheit, des Herrn. Du fürwahr bist sein heilvollster Geist. Der ja der kraftvollste deiner Namen ist, o Feuer der Weisheit, des Herrn, mit dem dienen wir dir'.[12)] Hier im RV wird das Feuer erst dann zum Gesicht des Varuṇa erklärt, wenn die ganze

---

10) V 85,1 *ví yó jaghā́na śamitéva cárm$_{a}$o-* ¦ *$_{u}$pastíre pr̥thivī́ṃ sū́r$_{i}$yāya* 'der für die Sonne die Breite (Erde) zur Unterlage auseinandergespannt hat, wie der Zubereiter das Fell'; ib. 5 *imā́m ū ṣ$_{ú}$v ā̀surásya śrutásya* ¦ *mahī́m māyā́ṃ váruṇasya prá vocam* | *mā́neneva tasthivā́m̐ antárikṣe* ¦ *ví yó mamé pr̥thivī́ṃ sū́r$_{i}$yeṇa* 'Diese große Meßkunst des berühmten asurischen Varuṇa aber verkünde ich (hiermit), der im Zwischenraum stehenbleibend, wie mit dem Meßgerät, mit der Sonne die Breite (Erde) durchmessen hat'; VII 87,1 *rádat pathó váruṇaḥ sū́r$_{i}$yāya* 'es schürft die Pfade Varuṇa für die Sonne' (vgl. V 80,3 *pathó rádantī suvitā́ya devī́* von der Uṣas, Yt 10,68 *x^{v}īte paϑō rāδ́ti* 'zu guter Fahrt schürft er die Pfade' von Miϑra für die Mazdayasnier); VII 86,1 *prá nā́kam r̥ṣvā́m nunude br̥hántaṃ* ¦ *dvitā́ nákṣatram* ... 'er (Varuṇa) hat das Himmelsgewölbe (aus eigener Befugnis) hingestoßen, emporragend, hoch, [und] noch einmal das Gestirn (die Sonne)'. —— *kárate* hier im Med. (des Konj. Aor.) wohl im Sinne von 'kraft seiner eigenen Befugnis'.

11) NARTEN Yasna Haptaŋhāiti (1986) 156, HUMBACH Die Gathas II (1959) 47f. (zu Y 43).

12) Ferner: IV 5,9 *idám u tyán máhi mahā́m ánīkaṃ* ¦ *yád usríyā sácata pūrv$_{i}$yáṃ gáuḥ* 'Dieser hier (Agni) ist aber das große Antlitz da (d.i. die Sonne) der großen [Götter], welchem vorangehenden die morgendliche Kuh nachfolgt'; I 115,1 *citráṃ devā́nām úd agād ánīkaṃ* ¦ *cákṣur mitrásya váruṇasy$_{a}$āgnéḥ* "Prangend ist das Antlitz der Götter aufgegangen, das Auge von Mitra, Varuṇa, Agni" GE; X 8,5 *bhúvaś cákṣur mahá r̥tásya gopā́* ¦ *bhúvo váruṇo yád r̥tā́ya vési* "Du (Agni) bist das Auge, der Hirt des großen Ṛta, du bist Varuṇa, da du für das Ṛta sorgst" (HOFFMANN Inj. 215); auch unter Anm.14, 16. YH 36,6 ist mit I 115,1 zu vergleichen: *sraēštąm at̰ tōi kəhrpə̄m kəhrpąm* ¦ *āuuaēdaiiamahī mazdā ahurā* ¦ *imā raocā̊* ¦ *barəzištəm barəzimanąm auuat̰* ¦ *yāt̰* *+huuarə auuācī* "Deine herrlichste Gestalt der Gestalten ist, (so) verkünden wir, o Weiser Herr, dieses Licht hier, seit jene höchste der Höhen dort Sonne heißt" (NARTEN 41; 164: *imā raocā̊* seien das die Erde erfüllende Sonnenlicht), vgl. auch unter Anm. 6.

s. Gotō ü. z. St. I 115,1 I 163,4 I 186,3 IV 5,9 Sonne als Antlitz der Götter Sonne als Varuna Agni als Varuna Agni als Sonne

Gestalt der Sonne sichtbar geworden ist.[13] Man läßt das Feuer zuvor mit *samídh-* aufflammen; ein Beispiel u.v.a.: VII 8,1 *ā́ ₐgnír ágra uṣásām aśoci* 'das Feuer hat (jetzt gerade) am Anfang der Morgenröten (oder: vor den/angesichts der Maiden der Morgenröte) hierher geglüht', vgl. auch X 88,8 (**1.1.2**).[14]

1.2.2 Die letztere Hälfte[15] bezieht sich auf das Geheimnis der Nachtsonne,[16] die unter der Aufsicht des Varuṇa steht. Der hier durch *ninīyāt* (Opt. des Perf.) ausgedrückte Wunsch[17] muß zu einer ferneren Vergangenheit gehören, da er aufgrund der

---

[13] Zur Konstruktion *ádhā nú* + Inj. Aor. vgl. HOFFMANN Inj. 270 n.9: Ausdruck einer unmittelbaren Folge (*ádhā nú* "damit nun"). In den Beispielen ist dazu noch die Betonung einer Gegenüberstellung zu bemerken: 'aber jetzt, dann nun sogar' (leicht-antithetisches Resultat).

[14] RV IV 2,19 ist wohl in gleicher Weise zu verstehen: *ákarma te sᵤvápaso abhūma* ¹ *ṛtám avasrann uṣáso vibhātī́ḥ* | *ánūnam agníṃ purudhā́ suścandrám* ¹ *devásya mármṛjataś cā́ru cákṣuḥ* 'Getan haben wir für dich. Wir sind geschickt gewesen — (Schau:) in die rechte Ordnung haben sich die weithin strahlenden Morgenröten (Maiden der Morgenröte) gekleidet —, den lückenlosen Agni, den vielfach schimmernden, das liebliche Augenlicht des Gottes herausputzend'. Der Gebrauch von isoliertem *avasran* für den (aktuellen) Aor. ist wohl demselben Dichter (bzw. einem aus demselben Dichterkreis) zuzuschreiben, der das Verbum *vas, vas-ᵗᵉ* 'etw. als Kleid anhaben' nicht richtig flektieren konnte (*uṣámāṇa-* 22,2, *uṣāṇá-* 16,14 statt *vásāna-*) und auch sonst viele Individualbildungen erfand (kurz zuvor Part. Aor. *śucánt-* als Faktitivum: IV 2,17), vgl. vor allem *iṣan(a)-* als gewaltsamen Aor.-Stamm (4mal in IV 16—23), vgl. GOTŌ I.Präs. 154 n.243, Mat. III (Bulletin of the National Museum of Ethnology, Osaka, 18, 1993) 132 n.82. *avasran* wurde wohl einfach nach *a-kṛp-ran* ¹ in der unmittelbar vorausgehenden Str. 18c eingesetzt, das ebenfalls isoliert ist, doch durchaus ein korrekter Aor. von *krap/kṛp* 'sich gestalten, sich anpassen' sein kann (vgl. KÜMMEL Stativ, 1996, 29f. mit Lit.); ferner in 16d ähnlich klingendes *ápa vran* ‖. Von der Wz. *vas* sind sonst allerdings *-iṣ-*Aor.-Formen bezeugt: *avasiṣṭa* IX 89,2 und gegen Saṁh.pāṭha II 36,1, IX 2,3; *vásiṣvā* I 26,1, alle extra für ingressiven Gebrauch, vgl. HOFFMANN Inj. 147ff., NARTEN Sigm.Aor. 238f. Anders KÜMMEL aaO 97—99, der *avasran* als Ipf. von *vas* beurteilt (wie *áśeran*; vgl. Inj. 3.Pl. *vasata*; *ī́śire* neben *ī́śate*; so bereits INSLER IF 73, 1968, 319 n.14) und Mühe hat, den Ausdruck einer entfernten Vergangenheit zu rechtfertigen.

oder mehrere bisher → Ipf.?

[15] Den Pāda c habe ich in zwei Satzteile zerlegt mit Interpretation von *u* 'andererseits' in satzverbindender Stellung hier im Sinne von 'dann'; GE "die Sonne, die im Fels(verschluß) ist und die Finsternis möge mir der Oberherr vorführen", HOFFMANN Inj. 145 n.75 "die Sonne, welche im Felsen trotzdem Herr über die Finsternis ist", KLEIN Towards a Discourse Grammar I,2 (1985) 29 "when the sun is in the rock, and darkness is master, may he lead me out...". Zu *ándhas-* in der Bedeutung 'Finsternis' (vgl. *támas-*, *rájas-*) neben *andhá-* 'blind' vgl. I 94,7 (Kutsa) *rā́tryāś cid ándho áti deva paśyasi* "Du Gott blickst auch durch das Dunkel der Nacht" GE. LÜDERS Varuṇa 320 nimmt auch hier das geläufige Homonym *ándhas-* 'Somastengel, -sproß' an: "möge er mich zu der Sonne, die im Felsen ist, und der schützenden Somaflut führen". Soma im Sinne vom 'Mond' ist wohl hier noch nicht am Platz, eine Vorstellung, "die mit Sicherheit zuerst in jungen Teilen des Ṛgveda nachzuweisen ist" (OLDENBERG Rel.Veda² 175).

I 62,5

[16] Zu *vápuṣ-* 'Wundergestalt' vgl. V 62,1 (zitiert u. **1.4.1**), ferner *yakṣá-* 'Wundererscheinung, Monstrum, Ungeheuerlichkeit' in IV 3,6 *kád... agne... párijmane nā́satᵢyāya ᵧₐkṣé* ¹ *brávaḥ* ... (mit Konjektur von HOFFMANN bei SCHINDLER Diss. 15; Übersetzung aber vielmehr:) 'was wirst du, Agni, sagen dem erdumfahrenden Nāsatya, der Wundererscheinung' (wohl haplologisch und im Anschluß an Du. zunächst zu *nā́satᵢyāyakṣé* im Sinne von *nā́satᵢyā yakṣé* verderbt, vgl. GOTŌ J.of.Ind.a.Buddh.St. 39-2 979), zu Nāsatya und Nachtsonne s. Anm. 18, 33; X 88,13 *vaiśvānarám kaváyo yajñíyāso* ¹ *'ₐgníṃ devā́ ajanayann ajuryám* | *nákṣatram pratnám áminac cariṣṇú* ¹ *yakṣásyā́dhyakṣaṃ taviṣám bṛhántam* 'Die opferwürdigen (opferfähigen) Seher, die Götter erzeugten den Agni Vaiśvānara, den nicht zu erschöpfenden, als das uralte Gestirn, das [seine Bewegung] nie beeinträchtigend wandert, den starken, hohen Aufseher der Wundererscheinung'.

[17] Hier vorläufig als emphatischer Wunsch interpretiert. Als Funktion des Perf. Opt. wird anhand vom

sich zurückerinnernden Feststellung in Str. 4 und 5 als erfüllt gilt.

1.3 Die nächste Strophe ist die Fortsetzung in Form einer Forderung von Vasiṣṭha an Varuṇa. Zeitlich gehört es also ebenfalls in eine Vergangenheit:

> *ā́ yád ruhā́va váruṇaś ca nā́vam ¦ prá yát samudrám īráyāva mádhyam* |
> *ádhi yád apā́ṃ s$_a$núbhiś cárāva ¦ prá preṅkhá īṅkhayāvahai śubhé kám* ‖ 3 ‖
> Wenn [ich] und Varuṇa das Schiff besteigen wollen/werden,
> wenn wir [es] in das mittlere Meer (in die Mitte des Meeres) hin vorwärts treiben wollen/werden, wenn wir durch die Rücken der Wasser wandern wollen/werden,
> wollen/werden wir uns in der Schaukel schaukeln zum Schönsein (zum Prangen).

Die Schiffsfahrt ist im Zusammenhang mit dem auf gemeinindoiranische Zeit zurückzuführenden Bergungsmythos zu verstehen, dem ebenfalls das Motiv der Zurückholung des Sonnenlichts zugrunde liegt.[18] Vasiṣṭha verlangt von Varuṇa, an dem

---

ṛgved., jav. und ap. Befund der Irrealis angenommen: HOFFMANN Inj. 47 n.8, Aufs. I 75, II 606 n.1, FORSSMAN MSS 41 35ff., ferner z.B. *cachadyāt* RV X 73,9. Wohl durch Weiterentwicklung aus dieser Funktion erklären sich die Verwendungen im emphatischen Wunsch (z.B. *cakṣamīthāḥ* RV II 33,7) und umgangssprachlich auch im Potentialis (z.B. *mamṛdyur* IV 18,8). Vgl. auch Anm. 24.

[18] Vgl. GOTŌ J.o.Ind.a.Buddh.St. 39-2 (1991) 982—977. Der von OETTINGER IIJ 31 (1988) 299f. herausgestellte indoiranische Mythos der Rettung von *Bhujyú-* ('der Büßende'?, vgl. Anm. 30) und *Pāuruua-* (vgl. *Paurá-* RV VIII 50,5) dürfte ursprünglich auf die Bergung des Sonnenlichts der untergegangenen Sonne bezogen gewesen sein, was auch aus seiner Spielbühne *Rasā́-* = *Raŋhā-* hervorgeht: "Pāuruua- in der Raŋhā- (P 32), dem die Welt im Westen begrenzenden Strom" (OETTINGER), "Sarámā ..., die die von den Paṇis versteckten Kühe (d.i. im kosmischen Geschehen: die im Vala-Verlies der Nacht gefangenen Morgenröten) auffindet und die Rasā (den Ringstrom um die Erde, den 'Horizont'-Ozean, der die Erde von Himmel und Unterwelt trennt) überspringt" (KRICK WZKS 16, 1972, 35): RV I 116,4 *tisráḥ kṣápas trír áhātivrájadbhir ¦ nā́satyā bhujyúm ūhathuḥ pataṃgáiḥ* | *samudrásya dhánvann ārdrásya pāré ¦ tribhī́ ráthaiḥ śatápadbhiḥ ṣáḍaśvaiḥ* 'Durch [ganze] drei Nächte [und] dreimal die Tage (mit dem Tag gerechnet, d.h. drei Tage lang, vgl. OETTINGER aaO 300 n.3) hindurch habt ihr, Nāsatyā, mit den hinüberwandernden Geflügelten den Bhujyu in das trockene Land (an den Strand) des Meeres gebracht, in das Ufer des Nasses, mit drei hundertfüßigen, mit sechs Pferden versehenen Wagen'; X 143,5 *yuvám bhujyúṃ samudrá ā́ ¦ rájasaḥ pārá īṅkhitám* | *yātám áchā patatríbhir* 'Ihr fuhrt zu Bhujyu hin, der im Meere, am jenseitigen Ende des Weltbereiches schaukelte, mit den geflügelten'; Yt 5,61 *tąm yazata pāuruuō yō vifrō nauuāzō ¦ yat̰ dim usca uzduuąnaiiat̰ ¦ vərəϑrajå taxmō ϑraētaonō ¦ mərəγahe kəhrpa kahrkāsahe* | 62 *hō auuaϑa vazata ¦ ϑri.aiiarəm ϑri.xšaparəm ¦ paitiša nmānəm yim* $^+$*x^{v}aēpaiϑīm* (bis hierher bei OETT zitiert) ¦ *nōit̰ aora auuōirisiiāt̰ ¦ ϑraošta xšafnō ϑritiiaiiå ¦ frāγmat̰ ušåŋhəm sūraiiå ¦ viuuaitīm upa ušåŋhəm upa.zbaiiat̰ ¦ arəduuīm sūrąm anāhitąm* 'Diese (sc. Arəduuī S° A°) verehrte der Pāuruua-, der seherische Schiffslenker, nachdem der siegreiche tapfere Θraētaona- es ihm ermöglicht hatte, in die Höhe zu fliegen in Gestalt eines Geiervogels. | Der flog auf jene Weise dahin eine Zeit von drei Tagen und drei Nächten lang in Richtung auf sein eigenes Haus zu. (Bis hierher nach OETT.) Er wollte (?) sich nicht herunter abwenden. [Erst] nach der Vollendung der dritten Nacht ist er zur der Mächtigen gehörigen weithin strahlenden Morgenröte hinzugegangen. An die Morgenröte rief er an, (d.i.) an A° S° A°...'. Vgl. ferner AV XVII 1,25—26 (die Sonne auf dem Schiff, vgl. SIEG Kl.Schr. 340). Es läßt sich die Existenz einer alten kosmischen Sage vermuten, in der Tritá- Āptyá- ~ jav. *Θraētaona-Āϑβiia-* verlorenes Sonnenlicht rettete, die aber sekundär mit der Sage einer irdischen Heldentat Indras vom Herausholen (Rauben) der Kühe von einer fremden Sippe *Paṇí-* zusammengefügt bzw. in sie einge-

Geheimnis der Nachtsonne teilzuhaben. Die Schaukel in Pāda d deutet auf die Sonnenscheibe, die am Himmel hängt und eine Kreislinie zieht, vgl. VII 87,5 *gṛ́tso rā́jā váruṇaś cakra etám ¹ diví preṅkhám hiraṇyáyaṃ śubhé kám* 'Der schlaue König Varuṇa hat sich diese (bekannte) goldene Schaukel im Himmel geschaffen zum Prangen'. Vasiṣṭha wird durch kollegiale Hilfe von Varuṇa imstande, der Sonne den Schwung zu geben, den sie zum Wiederaufgehen benötigt.[19)]

1.4 Strophe 4 zeugt von Varuṇas Annahme im konstatierenden Aorist[20)]:

> *vásiṣṭhaṃ ha váruṇo nāvy ā́dhād ¹ ṛ́ṣiṃ cakāra suvápā máhobhiḥ* |
> *stotā́raṃ vípraḥ sudinatvé áhnāṃ ¹ yā́n nú dyā́vas tatánan yā́d uṣā́saḥ* || 4 ||
> Den Vasiṣṭha hat ja Varuṇa ins Schiff gesetzt.
> Zum Ṛṣi hat [ihn] der gute Werke schaffende gemacht durch seine Größen,
> zum Lobsänger, der Erregte (Zitternde), in bezug darauf, daß die Tage den guten hellen Tagesteil haben,
> solange nun die Tage dauern werden, solange die Morgenröten.

1.4.1 Hier darf man wohl von einem "Meisterbrief" sprechen. Der *ṛ́ṣi-* ist ein Begabter, der die Fähigkeit besitzt, ein Sūkta des Ṛgveda zu "schauen".[21)] Er ist *vípra-* 'zitternd, geisteserregt; der Zitternde, Geisteserregte' (vgl. jav. *vifra-* Yt 5,61 in Anm. 18, ferner *víp-*, *vipanyú-*, *vipaścít-*), der *kávi-* 'Seher'. Hier wird Varuṇa *vípra-* genannt. Es dient nicht etwa zur Verherrlichung des Gottes, sondern hat folgenden Sinn: Varuṇa, weil er selber *vípra-* ist, hat das Recht, einen anderen als *vípra-* anzuerkennen.[22)] Eine ähnliche Würdigung dürfte auch der Ṛṣi Atri bekommen haben, da

---

schmolzen wurde, vgl. I 52,5, X 8,8, X 48,2, KRICK Feuergründung (1982) 307 n.794 (: zu I 163,2), ferner das berühmte Lied "Trita im Brunnen" I 105 aus der Familie Kutsa.

19) Ein Ritualakt beim Mahāvrata, einer Sonnenwendfeier im Gavāmayana ('Gang der Kühe', ein Jahr dauernde Somasitzung), hängt sicher hiermit zusammen: SCHROEDER Lihgo, Mitt.d.Anthrop.Ges.i.Wien 32 (1902) 2f., OLDENBERG Rel.Veda² 443f., ROLLAND Le mahāvrata (1973), DEEG Saṃbhāṣā 14 (1993) 130ff. [in: 95—144 "Shamanism in the Veda: The *Keśin*-hymn (10.136), the journey to heaven of *Vasiṣṭha* (ṚV.7.88) and the *mahāvrata*-ritual"]. Der Hotṛ schaukelt auf der Schaukel, was als die Magie gedeutet wird, der an der Wende befindlichen Sonne den nötigen Anstoß zu geben.

20) Mit Perf. *cakāra* wird hingegen ausgedrückt, daß er nach dem Geschehen, also auch jetzt Ṛṣi ist. Wegen der besonderen Kenntnis der Vasiṣṭhas vgl. VII 33,7.

21) = aav. *ərᵊši-*; s. NARTEN YH 284 n.53 (auch Lit.); etymologisch wohl als 'der Rasende, Heftige' mit *ṛṣabhá-* 'Stier, Bulle', jav. *aršan-* 'Mann, Männchen' (ferner nhd. *rasen*) zu verknüpfen.

22) Ob die Existenz eines solchen Meistersystems auch sonst im Ṛgveda nachgewiesen wird, muß erst unter diesem neuen Blickwinkel überprüft werden, vgl. etwa IV 2,12 *kavíṃ śaśāsuḥ kaváyó 'ádabdhāḥ* 'Die unbetrügbaren Seher (: Götter) haben den Seher (: Agni) unterwiesen'. Aus dem Śrautaritual lassen sich die Devasū-Götter im Rājasūya anführen: "'von den Göttern angetrieben, geweiht (dadurch zum König ermächtigt)', vgl. z.B. TB I 4,2,4ᵖ *devasū́ rā́jā bhavati* 'der König wird der, der von den Göttern [zur Herrschaft] angetrieben/ermächtigt/geweiht ist'... Die Devasū-Götter beim Rājasūya sind alle anerkannte, geweihte Herrscher/Könige unter den Göttern, was durch ihre Beinamen mit *-pati-*, z.B. *Agní- Gṛhápati-, Rudrá- Paśupáti-* [ferner *Sóma- Vánaspáti-, Bṛ́haspáti- Vācáspáti-, Indrá- Jyeṣṭhá-, Mitrá- Satyá-, Váruṇa- Dhármapati-*], gekennzeichnet wird" (GOTŌ Mat. II, Bull.o.Nat. Mus.o.Ethnol., Osaka, 16-3, 1991[1992], 696 n.130). —— Der Titel wird nachgestellt (ferner z.B. *Váruṇa-, Sóma-* und *Yamá- rā́jan-* 'Varuṇa, der König' usw.) während z.B. bei *devá- Sávitar-* 'der Gott Savitṛ' zwei Wörter,

er sagt (an Mitra und Varuṇa): V 62,1 *ṛténaṛtám ápihitaṃ dhruváṃ vāṃ* ¦ *sū́ryasya yátra vimucánt$_i$y áśvān* | *dáśa śatā́ sahá tasthus tád ékaṃ* ¦ *devā́nāṃ śréṣṭhaṃ vápuṣām apaśyam* "Euer feststehendes Gesetz ist durch das Gesetz verborgen, dort wo sie die Rosse des Sonnengottes ausspannen. Es stehen zehn Hundert beisammen. Ich sah dies eine schönste der Wunder der Götter" GE.

1.4.2 In welchem Handwerk Vasiṣṭha der "Meisterbrief" erteilt wurde, ist im Pāda c angegeben: *stotā́ram... sudinatvé áhnām*. Wenn man darunter z.B. mit GELDNER "an dem Glückstag unter den Tagen" versteht, verflüchtigt sich der Sinn. Die Redewendung wirkt künstlich, erinnert etwa an den späteren Darśana-Stil. Es ist ein Stil, den man extra benutzt, wenn der Sinn gerade genau umrissen werden muß. Wörtlich heißt es 'darin, daß die Tage guten hellen Tag, guten hellen Tagesteil haben', und es muß so wörtlich verstanden werden.[23] Die hiermit im Zusammenhang stehende Aufgabe der Sängerfamilie Vasiṣṭha haben wir bereits gesehen: **1.1.2** a.E.

1.4.3 Zeile d ist die Angabe der Berechtigungsdauer: *yā́n nú dyā́vas tatánan yā́d uṣā́saḥ* 'solange nun die Tage dauern (sich spannen) werden/sollen, solange die Morgen-

---

fest verbunden, einen Begriff darstellen; *Mazdā- Ahura-* wohl 'die Weisheit (personifiziert bzw. maskulinisiert mit Nom. *-s*), der Herr' :: *Ahura- Mazdā-* 'der Herr Mazdā'. —— *máhas-* 'die Größe' (auch *mahimán-*) weist oft ähnliche Verwendung auf: im Sinne von 'Macht, Autorität'?, oder ein Homonym in der Bedeutung 'Befugnis, zuständige Macht' zu **mag^h* 'imstande sein' (*maghá-* n. 'das Vermögen', *maghávan-* 'der Vermögende', aav. *maga-* m., *magauuan-*)?

[23] ***sudína-*** 'guten, richtigen hellen Tag habend': **(a)** von *áhāni* VII 11,2 (an Agni) *áhān$_i$y asmai sudínā bhavanti* 'Die Tage werden für ihn so, daß sie guten hellen Tag haben', X 39,12 (Aśvin) *ā́ téna yātam mánaso jávīyasā* ¦ *ráthaṃ yáṃ vām ṛbhávaś cakrúr aśvinā* | *yásya yóge duhitā́ jā́yate divá* ¦ *ubhé áhanī sudíne vivásvataḥ* 'Herbei fahret mit dem [Wagen], der schneller als das Denken ist, welchen Wagen euch die Ṛbhus hergestellt haben, ihr Aśvins, bei dessen Anschirrung des Himmels Tochter (Uṣas) geboren wird! Die beiden Tage (der vorangehende und der jetzt kommende) des Vivasvant haben guten hellen Tag'; —— von den Uṣas' VII 90,4 *uchánn uṣásaḥ sudínā aríprā́* 'Die Uṣas' leuchten fleckenlos, guten hellen Tag habend (bringend)', ähnlich VII 18,21, VII 30,3, I 124,9. —— **(b)** allein stehend, n. Pl. wohl aus 'guten hellen Tag habende [sc. Tage *áhā(ni)*]' praktisch 'die helle Tageszeit' (*áhar/an-* bedeutet wie nhd. *Tag* sowohl 'der Tag = 24 Stunden' als auch 'der helle Teil innerhalb eines Tages'): IV 4,7 *víśvéd asmai sudínā sā́sad iṣṭíḥ* "Lauter schöne Tage sollen ihm werden: Das sei der Wunsch" GE (oder: Jegliche [Tage] sind für ihn guten hellen Tag habend'), ferner IV 4,6, V 60,5, X 106,1 (anders GE, OLD); Sg. *sudíne* I 186,9 "bei heiterem Himmel" GE. —— **(c)** IV 37,1 *sudíneṣ$_u$v áhnām* "an glücklichen Tagen" GE (genauer: 'in guten hellen Tag habenden [Tagen] unter den Tagen'). —— ***sudinatvá-*** 'daß die Tage gute helle Tageszeit haben': II 21,6 *índra śréṣṭhāni drávināni dhehi* ¦ *cíttiṃ dákṣasya subhagatvám asmé* | *póṣaṃ rayīṇā́m áriṣṭiṃ tanū́nāṃ* ¦ *svā́dmānaṃ vācáḥ sudinatvám áhnām* 'Indra, bestimme uns die herrlichsten Besitztümer, die Einsicht, daß [unsere] Fähigkeit gutes Glück hat, daß die Reichtümer gedeihen, daß die Leiber unversehrt bleiben, daß die Rede süß ist, [und] die Tage guten hellen Tag haben!'; —— *sudinatvé áhnām* 'so daß die Tage guten hellen Tag haben' III 23,4 *ní t$_u$vā dadhe vára ā́ pṛthivyā́* ¦ *íḍāyās padé sudinatvé áhnām* 'Ich setze dich ein an den erlesenen [Platz] der Erde, an die Fußspur der Iḍā, so daß die Tage guten hellen Tag haben', *sudinatvé áhnām* ferner III 8,5, X 70,1. —— Zum finalen Gebrauch von *-tvé* (eigentlich wohl der Lok. des Bereiches im Sinne von Bezug bzw. Interesse) vgl. I 10,6 *tám ít sakhitvá īmahe* ¦ *táṃ rāyé táṃ suvī́r$_i$ye* "Ihn nur bitten wir zur Freundschaft, ihn um Reichtum, ihn um die Meisterschaft" GE, ferner z.B. *anāgāstvé* "um (unsere) Schuldlossprechung" (GE) VI 50,2. [Im Ved. ist *dina-* nicht als Simplex bezeugt.]

röten', also von nun an für immer. Der Konj. des Perf. scheint in der rein prospektiven Funktion gebraucht zu sein.[24)]

1.5 *k$_{u}$và tyā́ni nau sakh$_{i}$yā́ babhūvuḥ* ¹ *sácāvahe yád avṛkám purā́ cit* |
bṛhántam mā́naṃ varuṇa svadhāvaḥ ¹ *sahásradvāraṃ jagamā gṛhám te* ‖ 5 ‖
Wo sind jene Kollegialitäten (Gefolgschaftsbeziehungen) von uns [beiden] hingekommen,[25)]
während wir, wenn (es) früher (wäre), wolflos (vertraut)[26)] [immer wieder] einander folgten.
Zu dem hohen Palast, o Varuṇa, Selbstbestimmung[srecht] Habender,
zu deinem tausendtorigen Haus bin ich gegangen.

Jetzt klagt der Dichter[27)] mit Erinnerung an die Vergangenheit, die im Ind. Präs. mit *purā́* (für die wiederholte Handlung in der Vergangenheit, hier kraft der Hervorhebung durch *cit* praktisch in restriktiver Hypothese) und im Perf. (wohl für das Erlebnis) ausgedrückt wird. Hinter *sahásradvāram... gṛhám* ist wohl wiederum der Nachthimmel mit Gestirnen zu verstehen, vgl. VII 34,10 *váruṇa ugráḥ sahásracakṣāḥ* vom Gott Varuṇa selbst.[28)]

1.6 *yá āpír nítyo varuṇa priyáḥ sán* ¹ *tv$_{a}$ā́m ā́gāṃsi kṛṇávat sákhā te* |
mā́ ta énasvanto yakṣin bhujema ¹ *yandhí ṣmā vípra stuvaté várūtham* ‖ 6 ‖
Wenn ein intimer Freund, o Varuṇa, obwohl er [dir] lieb ist,
gegen dich Freveltaten tun wird, [obwohl] dein Gefolgsmann,

[24)] Der Konj. des Perf. könnte aus *tatā́na* in der präsentischen Bedeutung ('hat sich [aus]gespannt', d.h. 'ist jetzt ausgestreckt, ausgebreitet da', z.B. I 35,7 *k$_{u}$vèdā́nīṃ sū́r$_{i}$yaḥ káś ciketa* ¹ *katamā́ṃ dyā́ṃ raśmír asyā́ tatāna* 'Wo ist jetzt die Sonne? Wer kennt das? Bis zu welchem Himmel hin ist ihr Strahl [Strahlriemen] ausgestreckt?') aufgebaut sein im Sinne von 'werden ausgespannt sein, werden dauern'. Erwägenswert erscheint auch die Möglichkeit eines Noems 'wiederholt, hintereinander, immer weiter', da das Beispiel wie IV 5,13 *kadā́ no... sū́ro várṇena tatanann uṣā́saḥ* 'wann werden sich uns die Morgenröten mit der Farbe des Sonnenlichts ausbreiten' (schwerlich 'werden dauern') auch als 'unter welchen Umständen (vgl. ETTER Fragesätze, 1985, 85) werden sich die Morgenröten... immer weiter ausbreiten' interpretiert werden kann. Vgl. auch Opt. *ninīyāt* (2d, Anm.17) und Konj. *mumocat* (7b).

[25)] Zu *kvà bhū/as* vgl. GOTŌ Gs. Schindler (im Druck) n.7 mit Lit.

[26)] *avṛká-* 'Wölfe, Gefahr abwehrend; wolfsicher; gefahrlos', von Ort, Weg, Schutz, Person (Gott); von der Kollegialität: IV 16,18 *bhúvaḥ sákhā$_{a}$vṛkó vā́jasātau* 'du (: Indra) bist der Partner ohne Gefahr bei der Preisgewinnung', VI 48,18 *dṛ́ter ¹va te '$_{a}$vṛkám astu sakh$_{i}$yám* | *áchidrasya dadhanvátaḥ* ¹ *súpūrṇasya dadhanvátaḥ* 'Deine Kollegialität soll gefahrlos (bedingungslos zu vertrauen) sein, [von dir,] wie vom nichtrissigen Schlauch mit saurer Milch, dem vollgefüllten mit saurer Milch' (von Pūṣan).

[27)] Die bekannte Affäre der Rivalität mit Viśvāmitra könnte dahinter stecken. Vgl. GELDNER Vorwort zum Buch VII, zu VII 103 (Froschlied), VII 104, VII 1,19 (:: III 53,15); ferner zu VII 1,1 (:: III 26,1), VII 2,8—11 (= III 4,8—11), VII 4,5 (:: III 33,4), VII 34,8 (:: III 5,3); VII 4,7.8 (Vasiṣṭha gegen Adoption, vgl. hingegen Viśvāmitra in der Śunaḥśepa-Legende). Vgl. allerdings auch MACDONELL-KEITH Vedic Index (1912) s.v. Vasiṣṭha.

[28)] Vgl. Yt 10,7: *hazaŋra.gaoša-* 'tausendohrig', *baēuuarə.cašmana-* 'zehntausendäugig', *bərəzant-* 'hoch' von Miϑra. Im Falle von *áva tvā... iyām* 'ich möge auf dich heruntergehen' VII 86,4 ist wohl das Wasser, der Fluß als Varuṇas Sitz gemeint, wegen *ava-i* vgl. z.B. V 37,2 *áyad adhvaryúr havíṣā́va síndhum* 'der Adhvaryu soll mit der Opferspende zum Fluß hinabgehen' (im Lied an Indra).

sollen wir nicht als Schuldhafte dir gegenüber, o Monströser, büßen.
Reiche allemal als Erregter dem Lobpreisenden den Schutz dar!

Die Szene ist jetzt völlig in der Gegenwart. Der Zusammenhang zwischen den sehr individuell wirkenden Strophen 1—5 einerseits und den eher allgemeinen 6—7 andererseits ist nicht einfach zu ermitteln. Als Gelenkstück dient *vípra stuvaté* im letzten Pāda zu Str. 4 *cakāra... stotā́ram vípraḥ*.[29] Den Pāda c mit irregulärem Opt. (des Aor.) im Präventivsatz statt Inj. klärte HOFFMANN Inj. (1967) 95f. als eine von mehreren Umbildungen einer gemeinindoiranischen Rechtsformel auf.[30]

1.7 *dhruvā́su tvāsú kṣitíṣu kṣiyánto* ¦ *v$_i$y àsmát pā́śam váruṇo mumocat* |
ávo vanvānā́ áditer upásthād ¦ *yūyám pāta s$_u$vastíbhiḥ sádā naḥ* ‖ 7 ‖
In diesen festen Siedlungen hier siedelnd, [bitten wir] dich[31]:
"*Von uns soll Varuṇa die Fessel losgelassen haben!*",
die Hilfe aus dem Schoß der Aditi für uns gewinnend.
Behütet ihr durch Wohlbefindlichkeiten immerdar uns[32]!

2. Aus **1.1.2** und **1.4.2** dürfte hervorgehen, daß die Priester vor dem Sonnenaufgang Lieder vortrugen und Feuer entflammten (zur Reihenfolge vgl. X 88,8: **1.1.2**), was dazu diente, daß die Sonne richtig aufgeht und einen richtigen Tag beginnt. Vasiṣṭha(s) hatte(n) diese Aufgabe für die Niederlassungen, denen seine (ihre) Familie angehörte. Dieses alte Ritual könnte, auf welchem Weg auch immer, als Vorläufer des Agnihotra, eines der wichtigsten Śrautarituale in den *brā́hmaṇa*s (d.h. in der Saṃhitā-Prosa des Yajurveda und den Texten namens "Brāhmaṇa") betrachtet werden. Es besteht aus der Libation (im Prinzip:) der erhitzten Milch je zweimal am Abend und am Morgen ins Āhavanīya-Feuer mit dem Spruch *agnír jyótir. jyótir agníḥ* 'Agni ist Licht. Licht ist Agni' (und Variationen). Der wichtigste Zweck scheint zu sein, das Sonnenlicht in der Nacht im Opferfeuer aufzubewahren. RV X 88,6 (o. **1.1.2**) ist in dieser Hinsicht besonders zu beachten. Ein Beispielsatz aus dem Śatapathabrāhmaṇa darüber: II 3,1,5 *śáśvad dha vái nódiyād yád asminn etā́m ā́hutiṃ ná juhuyā́t. tásmād vā́ etā́m ā́hutiṃ juhoti* 'Der Reihe nach fürwahr dürfte [die Sonne] nicht aufgehen, wenn er in dieses [Feuer] diesen

---

[29] Ob der Schlußteil (Strophen 6--7) einem jüngeren Dichter oder der allgemeinen Konvention von Gedichtschlüssen zuzuschreiben ist, darüber können nur Vermutungen geäußert werden.

[30] VI 51,7 *mā́ va éno anyákṛtam bhujema* ¦ *mā́ tát karma vasavo yác cáyadhve*; VII 52,2 *mā́ vo bhujem*$_a$*ānyájātam éno* ¦ *mā́ tát karma vasavo yác cáyadhve* ‖ ; hier *mā́ ta énasvanto yakṣin bhujema*; V 70,4 *mā́ kásy*$_a$*ādbhutakratū* ¦ *yakṣám bhujemā tanū́bhiḥ* | ; IV 3,13 *mā́ kásya yakṣáṃ sádam íd dhuró gā* ¦ *mā́ veśásya praminató mā́*$_a$*péḥ* | *mā́ bhrā́tur agne ánṛjor ṛṇáṃ ver* ¦ *mā́ sákh*$_i$*yur dákṣaṃ ripór bhujema*; Y 31,13 *aēnaŋhō būjim* 'die Genugtuung, Buße für den Frevel'. HOFFMANN leitet anomales *bhujema* aus dem zu rekonstruierenden Paragraph **ná anyákṛtam énaḥ bhujé** "ein von einem anderen getaner Frevel ist nicht zur Genugtuung, Buße (d.h. braucht nicht gesühnt zu werden)", wozu *me* 'von mir' oder *naḥ* 'von uns' hinzugefügt wurde. Irgendwann und -wo könnte noch dazu *yakṣin* (hap.leg.; oder *yakṣám*?, weiterhin zu *dákṣam* geändert?) im Satz gestanden haben.

[31] *tvā́suḥ* mit Pp *tvā ā́su* (so auch OLD, GE). *tvá-* 'dein' (< *tū* + *-á-*; nur II 20,2 *t*$_u$*vā́bhis* und viell. *t*$_u$*vé* AV XI 10,2, vgl. AiG III 493) würde vielmehr **t*$_u$*vā́su* fordern (aav. *ϑβa-*, gr. σόϛ allerdings < **tu̯ó-*, aus **tú* neben **tū́* oder nach **su̯ó-*?).

[32] So die Wortfolge. Der an die Ādityas gerichtete Schluß-Pāda ist ein Refrain der Vasiṣṭhiaden.

Opferguß nicht gießen würde. Deshalb fürwahr gießt er diesen Opferguß (Agnihotra)'.[33)]

2.1 Die auf die gemeinindoiranische Zeit zurückzuverfolgende Sage von der Bergung des Lichts der untergegangenen Sonne (s. Anm. 18) veranlaßt uns zu überprüfen, ob auch auf der iranischen Seite ein entsprechendes Ritual nachweisbar ist. Ein unmittelbarer Beweis läßt sich wohl nicht führen. Das Verbot eines nächtlichen Ritus bei den Mazdayasniern könnte aber mittelbar die ehemalige Existenz eines Rituals vor dem Sonnenaufgang bzw. nach dem Untergang vermuten lassen; es erinnert uns an die Diskussionen in der vedischen Prosa darüber, ob man morgens bzw. abends vor oder nach dem Sonnenaufgang bzw. -untergang das Agnihotra verrichten soll[34)]: Yt 5,91 *ā̊at̰*

[33)] Zum Agnihotra vgl. v.a. P.-É. DUMONT L'agnihotra (1939) und BODEWITZ The Daily Evening and Morning Offering (1976). —— Die erhitzte Milch für das Ritual (*páyas* bzw. *agnihotrám* genannt) wird auch als *gharmá-* 'Hitze; heiße Milch' bezeichnet (oder damit gleichgesetzt): z.B. MS I 8,3[p]:118,12; 4[p]:119,16; ŚB XI 6,2,2. Der *gharmá-* wird im RV für die Aśvins bereitet: VII 70,2 *síṣakti sā́ vām̐ sumatíś cániṣṭh*$_{a}$*ā́-* ¦ $_{a}$*tāpi gharmó mánuṣo duroṇé* | *yó vām̐ samudrā́n sarítaḥ píparti̯y* ¦ *étagvā cin ná suyújā yujānáḥ* 'Dieser genehmste Wohlsinn begleitet euch. Der Gharma ist in des Menschen Heim heiß gemacht, der euch über die Meere, die Flüsse hinüberfährt, indem er [eure beiden Rosse] so wohl anschirrt wie selbst [zwei] Sonnenrosse', ferner I 119,2, V 76,1, VIII 9,4.7, VIII 87,2, vgl. GELDNER zu I 112,1b, I 180,4ab, V 73,6c. Nun spielen die Aśvins die Rolle des Führers für Morgen- und Abendsonne (vgl. auch u. Anm. 36; wohl als Morgenstern, ursprüngl. *aśvín-* 'der Pferde-Meister', und Abendstern, ursprüngl. *nā́satya-* 'der glückliche Heimkehr Verwaltende', vgl. GOTŌ in Anm. 18). Es stellt sich also die Frage, ob die Libation des Agnihotra mit diesem Gharma als Proviant für die Aśvins etwas zu tun hat. Ein direkter Zusammenhang ist aber wohl nicht zu ermitteln. Zugrunde liegt vielmehr die Magie, die Nachtsonne im Feuer aufzubewahren; auch der Spruch dafür ist sehr einfach. Die Darbringung des Gharma an die Aśvins wird im Śrautaritual in den Pravargya, auf den bereits im RV mehrmals hingedeutet wird, eingebaut, vgl. OLDENBERG Rel.Veda[2] 446—449. Im Morgenlied X 88 an Agni (Str. 6 und 8 u. **1.1.2**; 13 in Anm. 16) ist in der Str. 4 von der Salbung des Agni Jātavedas mit der Butter (*ā́ji̯ya-*) die Rede. —— Das Ritual am Abend und das am Morgen lassen sich im RV z.B. nachweisen (hier v.a. aus Buch VII): VII 1,6 (Agni) *úpa yám éti yuvatíḥ sudákṣam̐* ¦ *doṣā́ vástor havíṣmatī ghṛtā́cī* | *úpa sváinam arámatir vasūyúḥ* 'Zu dem gute Fähigkeit habenden, zu dem die butterölfarbige junge Frau (Opferlöffel) am Abend und am Morgen mit Opferguß naht, zu dem [naht] der ihm geeignete bereite Sinn, Gutes wünschend'; VII 3,5 *tám íd doṣā́ tám uṣási yáviṣṭham* ¦ *agním átyam̐ ná marjayanta náraḥ* | *niśíśānā átithim asya yónau* ¦ *dīdā́ya śocír ā́hutasya vŕ̥ṣṇaḥ* 'Eben ihn am Abend, ihn am Morgen putzen die Männer, den jüngsten Agni wie ein Rennpferd, indem sie [ihn] als Gast in seinem Wohnplatz scharf machen. Es leuchtet seine Glut, wenn der Bulle (mit dem Opferguß) begossen ist'; VII 15,8 *kṣápa usráś ca dīdihi* ; VII 15,15; VII 39,2; VII 42,5 *ā́ náktā barhíḥ sadatām uṣā́s*$_{a}$*o-* ¦ $_{u}$*śántā mitrā́váruṇā yajehá* 'Nacht und Morgen sollen sich auf das Barhis hinsetzen. Verehre begehrende Mitra und Varuṇa hier!'; VII 77,1; IV 2,8 (wegen Str.19 s. Anm.14); VIII 25,21 *tát sū́ryam̐ ródasī ubhé* ¦ *doṣā́ vástor úpa bruve* | *bhojéṣ*$_{u}$*v asmā́m̐ abhi̯y úc carā sádā* "Darum bitte ich den Sūrya (und) die beiden Welten abends und morgens: Geh stets bei Gastfreien über uns auf!" GE. —— Es gibt auch Stellen, an denen auch das Mittagsritual (usw.) vorkommt (Soma-Rituale werden außer acht gelassen): V 69,3 (Mitra und Varuṇa) *prātár devī́m áditim̐ johavīmi* ¦ *madhyám̐dina úditā sū́ri̯yasya*; VII 41 (Bhaga und andere): *prātár*, *prapitvé*, *mádhye áhnām*, *úditā sū́ri̯yasya*. V 76,3 (Aśvin) *utá yātam̐ sam̐gavé prātár áhno* ¦ *madhyám̐dina úditā sū́ri̯yasya* | *dívā náktam*...; vgl. auch SIEG Kl.Schr. 340ff. Vgl. ferner 'dreimal des Nachts' *tríś cid aktóḥ* VII 11,3.

[34)] Vgl. BODEWITZ The Daily Evening and Morning Offering (1976) 41ff. Vgl. auch beim Agnyādheya MS I 6,10:102,1f. *ná purā́ sū́ryasyódetor mánthitavā́. asuryò vídevā ā́dhīyata. udyátsu raśmíṣu máthyas. tát sádevaḥ séndra ubháyor áhno rūpá ā́dhīyate* 'Es ist nicht vor dem Aufgehen der Sonne zu reiben. Ein asurisches, von den Göttern getrenntes [Feuer] wird [in diesem Fall] angelegt. Nachdem die Sonnen-

aoxta arəduuī sūra anāhita. ¦ *ərəzuuō aṣ̌āum spitama* ¦ *ana mąm yasna yazaēša* ¦ *ana yasna frāiiazaēša* ¦ *haca hū vaxšāt̰ ā hū frāšmō.dātōit̰* 'Darauf sagte Arəduuī Sūrā Anāhitā: Wahrlich, o aṣ̌ahafter Spitama, mit diesem Verehrungstext mögest/sollst du mich (für dich) verehren, mit diesem Verehrungstext mögest/sollst mich verherrlichen vom Aufgang (Wachsen) der Sonne bis zum Untergang der Sonne'; ib.94 *paiti dim pərəsat̰ zaraϑuštrō arəduuīm sūrąm anāhitąm.* ¦ *arəduuī sūre anāhite* ¦ *kəm iδa tē zaoϑrā̆ bauuaiṇti yasə.tauua* ¦ *frabarəṇte druuaṇtō daēuuaiiasnā̊ŋhō* ¦ *pasca hū frāšmō.dāitīm* 'Es befragte sie Zaraϑuštra, die A° S° A°: A° S° A°, wie werden in diesem Fall die Opfergüsse für dich, wenn [die Opfergüsse] für dich Daēuua verehrende Trughafte nach dem Untergang der Sonne darbringen?'[35]

2.2 Morgenlieder genannter Art kommen im Ṛgveda nicht gleichmäßig über alle Dichterfamilien verteilt vor. Im Buch VII der Vasiṣṭhas sind sie gehäuft zu finden.[36] Eine ähnliche Eigenschaft zeigen die Liedersammlung von Kutsa (I 94—115) und von Praskaṇva (I 44—50). Im Buch V der Atris finden sich viele Anspielungen auf die Sonne bzw. das Sonnenlicht (vgl. V 62,1: **1.4.1**) — sowie auf Mitra, Varuṇa und Āditya-Götter (s. **3.**) —, aber Lieder zum Morgenritual treten nicht so sehr in den Vordergrund; ein typisches Morgenlied ist allerdings V 1; bemerkenswert oft Erwähnen des Regens; zu beachten ist ferner der Mythos von *S$_{u}$vàr-bhānu-* (V 40), wohl der per-

---

strahlen aufgegangen sind, ist [das Feuer] zu reiben. Damit wird ein mit den Göttern versehenes, mit Indra versehenes [Feuer] auf die Gestalt der beiden Tage (des vergangenen und des kommenden) angelegt' (vgl. auch KRICK Feuergründung, 1982, 299f.).

[35] Ferner N 48 *yō āpe zaoϑrąm frabaraite pasca hū frāšmō.dāi[tī]m para hū vaxšāt̰ nōit̰ vaŋhō ahmāt̰ šiiaoϑanəm vərəziieiti yaϑa yat̰ hīm ažōiš v[i]šāpahe vastrəm... karšōit̰* 'wer dem Wasser seinen Opferguß nach dem Untergang der Sonne [und] vor dem Aufgang der Sonne darbringt, wirkt keine bessere Unternehmung, als wenn er sie auf den Rachen einer giftsäftigen Schlange hinschütten dürfte'. Vgl. OETTINGER MSS 45 (1985) 183—195, Kratylos 38 (1993) 44, KELLENS Pantheon (1994) 86, KELLENS—PIRART Textes Vieil-Avestiques I (1988) 33; ferner WEBER Ind.St. IX (1865) 292.

[36] Außer den bereits erwähnten z.B. noch (an Agni:) VII 5,5; VII 6,4 *yó apācī́ne támasi mádantīḥ* ¦ *prā́cīś cakā́ra nŕ̥tamaḥ śácībhiḥ* | *tám ... agním̐ gr̥ṇīṣé* "der die im westlichen Dunkel sich ergötzenden (Morgenröten) nach vorne (Osten) gebracht hat, der Mannhafteste, durch seine Künste, diesen Agni preise ich" GE; 7 *ā́ devó dade budhn$_{i}$yā̆ vásūni* ¦ *vaiśvānará úditā sū́r$_{i}$yasya* | *ā́ samudrā́d ávarād ā́ párasmād* ¦ *ā́$_{a}$gnír dade divá ā́ pr̥thivyā́ḥ* "Gott Vaiśvānara hat bei Aufgang der Sonne die Schätze der Tiefe an sich genommen; von dem diesseitigen und dem jenseitigen Meere hat sie Agni an sich genommen, vom Himmel und von der Erde" GE; VII 8,1; VII 9, z.B. Str. 2 *hótā mandró viś$_{a}$ā́m dámūnās* ¦ *tirás támo dadr̥śe rām$_{i}$yā́ṇām* 'Der Freude bringende Hotr̥, der Hausgebieter der Niederlassungen (Stämme) ist erschienen durch die Finsternis der Nacht hindurch'; VII 15,4 *návam̐ nú stómam agnáye* ¦ *diváḥ śyenā́ya jījanam;* —— (an die Aśvins:) VII 68,9; VII 69,5 *yó ha syá vām̐ rathirā vásta usrā́$_{h}$* ¦ *rátho yujānáḥ pariyā́ti vartíḥ* | *téna naḥ śám̐ yór uṣáso v$_{i}$yùṣṭau* ¦ *n$_{i}$y àśvinā vahatam̐ yajñé asmín* 'Der Wagen da von euch, o Wagenfahrer, der beim Leuchten der Morgenröte angeschirrt den Umlauf umfährt, mit dem bringet uns beim Aufleuchten der Morgenröte Glück und Segen in dieses Opfer!'; VII 70,2 (s. Anm. 33); VII 72,4 *ví céd uchánt$_{i}$y aśvinā uṣā́saḥ* ¦ *prá vām bráhmāṇi kārávo bharante* ¦ *ūrdhvám bhānúm̐ savitā́ devó aśred* ¦ *br̥hád agnáyaḥ samídhā jarante* 'Wenn die Morgenröten aufleuchten, o Aśvins, tragen euch die Lobsänger ihre Ritualworte vor. Savitr̥, der Gott, hat den Glanz emporgelehnt. Die Feuer erwachen (oder: singen) hoch durch das Brennholz'; —— (an die Uṣas:) VII 75—81; VII 44 (Dadhikrā). Vgl. auch unter **1.1.2.**

sonifizierten Sonnenfinsternis[37]. Es scheinen also unter verschiedenen Priesterfamilien Spezialisierungen des Rituals bzw. Zaubers existiert haben.

3. Eine weitere Besonderheit bei den Vasiṣṭhas ist der große Anteil von Varuṇa, Mitra und sonstigen Āditya-Göttern in ihren Liedern. Die Anzahl der Lieder an diese Götter ergibt sich in den Büchern II bis VIII folgendermaßen (in den Klammern die Gesamtanzahl der Sūktas):

II	(43)	1 Varuṇa, 1 Ādityas, (ferner 3 Strophen Mitra-Varuṇa)
III	(62)	1 Mitra, (ferner 3 Str. Mitra-Varuṇa, 3 Str. Indra-Varuṇa)
IV	(58)	1 Indra-Varuṇa, (ferner 4 Str. Agni-Varuṇa, 4 Str. Indra-Varuṇa)
V	(87)	**1** Varuṇa, **11** Mitra-Varuṇa
VI	(75)	1 Mitra-Varuṇa, 1 Indra-Varuṇa
VII	(104)	**4** Varuṇa, **3** Mitra-Varuṇa, **3** Sūrya und Mitra-Varuṇa, **1** Mitra-Varuṇa, Āditya und Sūrya, **2** Ādityas, **4** Indra-Varuṇa, (ferner 1 Str. Mitra-Varuṇa)
VIII	(103)	1 Varuṇa, 1 Varuṇa und Aśvin, 1 Indra-Varuṇa, 1 Ādityas, (ferner 26 Str. Mitra-Varuṇa, 2 Str. Varuṇa, 2 Str. Ādityas)

In dieser Hinsicht ragt neben dem Buch VII wiederum das Buch V der Atris hervor. Was zwischen den beiden Familien gemeinsam und was verschieden ist, muß noch in Einzelheiten überprüft werden.

3.1 Der Kern der Āditya-Götter[38] liegt bekanntlich in der Personifikation der Gesellschaftsprinzipien, in der Vergöttlichung juristischer Wesen. Für Mitra, Aryaman und Bhaga gibt es Entsprechungen im Avesta, und zwar auch als Götter bis auf *a^{i}riiaman-* im Avesta. Daß die Rechtswesen in der religiösen Umkleidung vorkommen, mag zunächst auf dem Zufall beruhen, daß wir aus dieser Zeit nur solche Texte besitzen. Aber gerade darin müssen Gründe stecken. In der gemeinindoiranischen Zeit stand die Hochsprache vermutlich nur den Priestern zur Verfügung. Die Priesterschaft dürfte auch mit dem Rechtswesen, genauer wohl dem juristischen "Schrifttum", beauftragt gewesen sein. Dadurch erklärt sich, daß die Begriffe wie Königsrecht, Vertrag, Volkssitte, Verteilung von Beute und Ertrag (usw.) in der Gestalt eines Gottes ihren Ausdruck fanden. Eine Bestrafung wurde als Vergeltung des zuständigen Gottes vorgestellt.[39] Die Familie Vasiṣṭha scheint diesen Charakter, der eine indoiranische

---

[37] Der asurische 'das Sonnenlicht als Lichterscheinung, Zeichen Habende', also Sonnenfinsternis mit der Korona als ihrem Banner. Anders JAMISON Ravenous Hyena (1991) 264ff., die nicht den Unterschied zwischen *sū́r$_{i}$ya-* 'die Sonne' (personifizierter Sonnengott) und *s$_{u}$vàr-* 'das Sonnenlicht' (**-l/n-*Heteroklitikon als Wort für die Materie) berücksichtigt.

[38] Vgl. BRERETON The Ṛgvedic Ādityas (1981).

[39] Im Falle von Varuṇa, der Vergöttlichung der Herrschaft und dem Verwalter der Ordnungen (*ṛtá-*, *dhárman-*, *vratá-*) wird die Vergeltung (*pā́śa-* 'Strick, Fessel') bekanntlich als Wassersucht verwirklicht. Hinter dieser Vorstellung stecken sicherlich Vorgeschichten aus verschiedenen Ẹlementen und Entwicklungen. Als ein solches Element läßt sich der Zusammenhang mit einem alten Brauchtum vermuten, daß man vor dem Wasser den Eid leistete, vgl. OLDENBERG Rel.Veda² 519 n.1, LÜDERS Varuṇa p. 28ff., 668f. (zu p. 32 n.4 zu Jātaka VI 344 vgl. GautDhSū I 5,16f., ĀpDhSū II 4,9,8; zur Adoption 32f., 669 vgl. auch KauṭArthŚās III 7,15, FALK ZDMG 134 119f., 124, SÖHNEN ZDMG-Suppl. 7 428; ferner beim Empfangen einer Dakṣiṇā MānŚrSū V 2,14,5 = Caturhotṛka 13 im VārGṛhPariś: R. VIRA JVSt II 92), HOPKINS JAOS 52 (1932) 324—326, THIEME Stud.z.idg.Wortkunde (1952) 53—55, SCHLERATH

Neuerung in der Gesellschaft und Vorstellungswelt widerspiegelt, stärker als andere, und zwar in der Umgebung der indischen Arier, vertreten zu haben.[40)]

3.2 Die Götter haben ihre Genealogie. Die Āditya-Götter stammen aus der Mutter *Áditi-*. Auch ein urindoiranischer Mythos über den Ursprung der Menschen und gleichzeitig auch des Todes, den HOFFMANN klarstellte ("Mārtāṇḍa und Gayōmart", MSS 11, 1957 = Aufs. II 422—438), bezieht sich auf den gleichen Götterkreis. Der Name der Mutter wurde personifiziert aus dem Abstraktnomen *áditi-*, das sicher zu Recht als 'Ungebundenheit' im Sinne von 'frei von Schuld' gedeutet wird.[41)] Wenn man nach einer entsprechend großen Göttin in der avestischen Religion fragt, stellt sich wohl jeder *Arᵊduuī- Sūrā- Anāhitā-* 'die fördernde, mächtige Anāhitā' vor. Das zugrunde liegende Adj. *anāhita-*[42)] wird im allgemeinen als 'fleckenlos' aufgefaßt, zusammen mit jav. *āhita-* 'befleckt'[43)], *āhiti-* 'Befleckung, Unreinheit' (als Übel, z.B. neben Krankheit). Diese Sippe wird gewöhnlich mit ved. *ásita-* 'dunkelfarbig, schwarz' usw. verknüpft, aber dann bliebe das lange *ā* in *anāhita-, āhita-, āhiti-* unerklärt. Wenn stattdessen das Präv. *ā* 'herbei, hinzu' und das VAdj.[44)] von *hā* 'festbinden, fesseln' (ved. *sā*) angenommen werden, würde in *anāhitā-* quasi ein Synonym von *áditi-* vorliegen, vgl. Y

Königtum (1960) 153ff., NARTEN Ac.Or.Neerl. (1971) 131ff. = Kl.Schr. 186ff., OETTINGER StBoT 22 (1976) 71ff. Die bei der Eidesablegung als Zeugen anwesenden Wasser (*ā́pas* als lebendige Wesen im Gegensatz zu *udán-* als Materie) könnten nämlich unter Korrespondenz mit den anderen (beachte die Haltung des Pegelstandes) die Aufsicht über die Befolgung des Eides führen, und falls dieser gebrochen wird, die im Körper des Schwörenden befindlichen Genossen veranlassen, die Krankheit zu verursachen. Vgl. auch YH, jav. *ahurānī-* Pl. 'Herrinnen' von den Wassern (vgl. NARTEN YH 212ff.).

40) Das Wesen der Ādityas dürfte mit der seßhaften Lebensweise bzw. -periode in gewissem Zusammenhang stehen. (Da könnte auch die Rolle der Mutter von etwas größerer Bedeutung gewesen sein.) So kommen im Buch der Vasiṣṭhas die Züge des *kṣema* stark zum Vorschein, was auch in der Schlußstrophe von VII 88 zu beobachten ist: VII 46,2 (an Rudra) *sá hí kṣáyeṇa kṣám̐yasya jánmanaḥ ¦ sā́mrājᵢyena divᵢyásya cétati | ávann ávantīr úpa no dúraś carā- ¦ ₐnamīvó rudₐra jā́su no bhava* "Denn vermöge seines Wohnsitzes hat er acht auf das irdische Geschlecht, vermöge seines Allherrschertums auf das himmlische. Komm freundlich zu unserem freundlich gesinnten Hause; bring keine Krankheit über unsere Nachkommen, o Rudra!" GE; VII 77,4 (Uṣas) *urvī́m gávyūtim ábhayam kṛdhī naḥ* 'schaffe uns die breite Weide, die Furchtlosigkeit'; VII 79,1 (ds.) *páñca kṣitī́r mā́nuṣīr bodháyantī* 'die fünf menschlichen Niederlassungen (Volksstämme) weckend'; VII 82,5 (Varuṇa—Indra) *kṣémeṇa mitró váruṇam duvasyáti ¦ marúdbhir ugráḥ śúbham anyá īyate* 'Durch friedliches Wohnen huldigt Mitra dem Varuṇa. Der andere (Indra) zieht als Kriegerischer mit den Maruts den prachtvollen Zug' (zu *śúbham yā* vgl. GAEDICKE Acc. 163); VII 85,3 (ds.) *kṛṣṭī́r anyó dhārā́yati práviktā ¦ vṛtrā́ṇᵢy anyó apratī́ni hanti* "Der eine hält die auserwählten Völker in Ordnung, der andere erschlägt die Feinde, denen keiner gewachsen ist" GE; VII 96,2 (Sarasvatī) *ubhé yát te mahinā́ śubhre ándhasī ¦ adhikṣiyánti pūrávaḥ* "da durch deine Macht die Puru's bei beiden Getränken wohnen, du Schöne" GE; VII 100,4 (Viṣṇu) *ví cakrame pṛthivī́m eṣá etā́m ¦ kṣétrāya víṣṇur mánuṣe daśasyán | dhruvā́so asya kīráyo jánāsa ¦ urukṣitím sujánimā cakāra* "Dieser Viṣṇu hat diese Erde ausgeschritten zum Landbesitz für Manu, um (ihm) gefällig zu sein. Ansässig wurden dessen besitzlose Leute. Er, der gute Geburt gibt, schuf weite Wohnstatt" GE.

41) Vgl. BRERETON The Ṛgvedic Ādityas (1981) 196ff.

42) Außer bei *Arᵊduuī S° A°* von *Miϑra-* und von den Lichtstrahlen des *Tištriia*.

43) *āhita-* ist nur einmal belegt: Vid 16,16 *yim antarə āhitəm rānəm frajasāt̰* 'wenn er zwischen [ihre] befleckte Oberschenkelgegend hineinkommen wird'.

44) Bezeugt: jav. *hita-* 'angebunden, angeschirrt', aav. jav. *vīšta-°*, ap. *višta-°* 'losgebunden', vgl. TICHY MSS 45 = Fg. Hoffmann II (1985) 231.

29,1 *ā mā aēšəmō hazascā* ¦ *rəmō āhišāiiā* (3.Sg.Perf.) *dərəšcā təuuiščā* 'Gebunden hält mich die Mordgier (Blutrausch) und die Vergewaltigung, die Raserei (Wut), die Fesselung und die Macht'. Eine Bedeutung wie 'befleckt, unrein' (oder eventuell 'nicht frei, eng, unangenehm, unheilvoll') kann über 'an etwas angefesselt, mit etwas behaftet' vermittelt werden. Wenn diese Erklärung zutrifft, liegt auch hier ein Anhalt für die Annahme vor, daß der Götterkreis mit juristischer und daneben auch moralischer Prägung insgesamt eine indoiranische Wurzel hatte.[45)]

4. Wir stehen noch vor dem Eingang des Problems, das eventuell Licht werfen könnte auch auf den Hintergrund, aus dem die Person Zaraϑuštra hervortrat.[46)] Es ist die Aufgabe von heute, die sprachwissenschaftlich-philologische Indoiranistik im Sinne von Karl Hoffmann auch unter Berücksichtigung verschiedener geistesgeschichtlicher Gesichtspunkte weiter nach vorne zu treiben.

Faculty of Letters
Tohoku University
Kawauchi, Aobaku,
SENDAI, 980-8576 Japan
eMail: GOTOP@sal.tohoku.ac.jp

---

45) Über die etwaige Vorgeschichte, die hinter der Synonymie zwischen *Áditi-* und *Anāhitā-* (also: 'die Fördernde, Mächtige, Ungebundene [bzw. Unbehaftete] [Göttin]') stecken könnte, kann nichts Näheres ermittelt werden.

46) JOSEPHSON schreibt am Schluß seines Aufsatzes "Zaraϑuštra's Authority" (Sauhṛdayamaṅgalam. Fs. Lienhard, 1995, 175—188): "The position of Zaraϑušutra in this respect in regard to his god is similar to that of Vasiṣṭha in the *ṛgveda* to Varuṇa". Das aaO 187 zitierte *təm āzūtōiš ahurō* ¦ *mąϑrəm tašat̰* … *mazdå gauuōi xšuuīdəmcā* "Diesen Spruch vom Opferguß hat der Weise Herr… für die Kuh geschaffen und die Milch" (NARTEN YH 204) ist vielmehr mit RV V 85,2 *páya usríyāsu* … *váruṇo* … *adadhāt* 'Varuṇa legte (bestimmte, schuf) die Milch in die morgenfarbigen [Kühe]' zu vergleichen.

Inhaltsverzeichnis